

Vollversammlung am 23. Juni 2023

TOP 2 - Bericht des Präsidenten

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

wenn man an solchen Orten wie der Neuenburg steht, fragt man sich unweigerlich, was einmal aus unserer Zeit bleiben, was wohl die Jahrhunderte überdauern wird. Und wie man dann auf unsere Epoche zurückblicken wird.

Wir alle sind Unternehmer und wir gestalten jeden Tag die Gegenwart für unsere Region, für die Menschen darin, für unsere Beschäftigten, und ganz allgemein für unsere Gesellschaft. Was der Nachwelt für ein Eindruck von dieser Zeit bleiben wird, gestalten wir also jeden Tag tatkräftig mit.

Und wir tun das mit Freude – durchaus auch gegen Widrigkeiten und manchmal auch Widerstände. Nur eines ist klar: Wir als Gesellschaft müssen gemeinsam wollen, müssen gemeinsam an einem Strang ziehen, um gemeinsam wirkungsvoll gestalten zu können.

Trotz aller berechtigten Kritik an der Wirtschaftspolitik in der Vergangenheit hatte ich auch immer den Eindruck, dass ein solcher Konsens zwischen Wirtschaft und Politik bestand. Dass man sich sicherlich trefflich über die Wege und Maßnahmen streiten konnte. Dass man sich aber zumindest, was die Ziele betraf, einig war.

Meine Damen und Herren,

aktuell und mit Blick auf die Bundespolitik sehe ich diesen Konsens immer mehr abhanden kommen. Wir haben es häufig mit Regierungsvertretern zu tun, die den Konsens, dass Deutschland eine starke und innovative Industrienation sein soll, aufkündigen. Die sich in der Vergangenheit ganz unverblümt für eine Deindustrialisierung ausgesprochen haben. Und die nun – verpackt in schöne Worte und viele Nebelkerzen – genau dies vorantreiben.

Die Folge ist, dass Deutschland jeden Tag an Wettbewerbsfähigkeit verliert. Unsere Konkurrenten freut's – übrigens nicht nur die in den USA und China, sondern auch in der europäischen Nachbarschaft. Man kann über manche europäische Staaten und deren Verständnis von Marktwirtschaft ja denken, was man will. Aber nie würde es denen in den Sinn kommen, ihre Industrie vorsätzlich zu demontieren. Industriepolitik ist dort Staatsräson!

Bei uns hingegen wird der Umbau von Wirtschaft und Gesellschaft propagiert. Vor allem weniger Wachstum und der Verzicht auf Wohlstand. Und das häufig von handelnden Personen, die Wirtschaft nur vom Hörensagen kennen. Die ein Verständnis wirtschaftlicher Zusammenhänge haben, das bestenfalls aus dem Sozialkundeunterricht stammt. Und die auch höchst naiv agieren in Bezug auf die internationale Politik. Deutschland müsse lediglich mit strahlendem Beispiel vorangehen, dann würden die anderen schon folgen und wir könnten alle gemeinsam die Welt verbessern.

In diesen Gemäuern sei es mir erlaubt, das einmal historisch zu kommentieren: Solches Verhalten auf internationaler Bühne ist nicht nur naiv, es zeigt auch den historischen deutschen Chauvinismus im Umgang mit anderen Kulturen und Denkweisen, der so treffend in einem Gedicht Emanuel Geibels zum Ausdruck kommt – in einem Vers, den Sie alle kennen:

„Und es mag am deutschen Wesen / Einmal noch die Welt genesen.“

Das Gedicht heißt übrigens „Deutschlands Beruf“. Und berufen, die Welt und die Gesellschaft umzubauen, fühlen sich ja heute leider besonders viele. Auch im Bereich der Klimapolitik. Wie effektiv das ist, darüber wird uns sicherlich Herr Prof. Merbach noch einiges in seinem Vortrag berichten können.

Die Folge dieser Politik: Produktion in Deutschland wird immer teurer, die Anzahl der Auflagen immer höher und auch die Berichtspflichten nehmen immer weiter zu. Deutschland war sicher nie ein Land, in dem die Produktion besonders günstig war. Aber wir konnten immer etwas teurer sein, weil wir eben auch ein Stück weit effizienter waren und auch innovativer.

Man kann also durchaus teurer sein, wenn man besser ist. Aber aktuell muss man konstatieren: Wir können unmöglich so viel besser sein, wie wir jetzt teurer sind.

Wir haben mit Abstand die höchsten Energiekosten im internationalen Vergleich. Industrielle Produktion geht aber nun einmal nicht ohne Energie.

Wir haben mit die höchsten Arbeitskosten und wir gönnen uns einen außerordentlich hohen Mindestlohn. Jetzt kann man sagen: In den USA gibt es doch auch einen Mindestlohn. Richtig, aber dieser liegt bei gerade einmal 30 Prozent des Durchschnittslohns, zudem gibt es dort kein derart dichtes soziales Sicherungsgesetz. Aber auch in einem Land wie den Niederlanden liegt er gerade einmal bei 40 Prozent. In Deutschland hingegen sind wir bei 58 Prozent des Durchschnittslohns und wir alle kennen die politischen Diskussionen. Das Ende der Fahnenstange ist hier sicherlich noch nicht erreicht.

Wir haben mit die höchsten Steuerbelastungen für unternehmerische Tätigkeit. Und nicht nur im globalen, sondern auch schon im europäischen Vergleich. Wir sind kein Hochsteuerland, meine Damen und Herren, wir sind längst ein Höchststeuerland!

Hohe Energiekosten, hohe Arbeitskosten, hohe Steuern, hohe Bürokratielasten, in Teilen marode Infrastruktur, ausufernde Berichtspflichten, ein katastrophaler Stand bei der Digitalisierung, ein enormer Fachkräftemangel. Der Rucksack der deutschen Unternehmen wird von Tag zu Tag schwerer. Und die Folge: Die Investitionen gehen zurück – die Unternehmen sind massiv verunsichert.

Und das nicht nur, weil gefühlt jede Woche ein Regierungspolitiker laut darüber nachdenkt, welche Ge- und Verbote oder neuen Belastungen der Wirtschaft denn wohl noch zuzumuten sein müssten. Sondern auch, weil man die Kosten, die für Produktion in Deutschland anfallen, nicht in Preise übersetzen kann, die am Weltmarkt absatzfähig wären.

Ich erwähnte gerade den traurigen Stand der Digitalisierung in Deutschland. Damit meine ich die Lücken in der Infrastruktur und die Rückschrittlichkeit, die die öffentliche Verwaltung bei digitalen Leistungen präsentiert. Ausdrücklich **nicht** meine ich das, was die Unternehmen hier vor Ort in diesem Bereich leisten. Und das nicht wegen, sondern trotz der Rahmenbedingungen!

Damit das, was hier geleistet wird, auch die gebührende Aufmerksamkeit erfährt, haben wir zusammen mit den anderen gewerblichen Kammern des Landes den Wettbewerb „Digitale Erfolgsgeschichten aus Sachsen-Anhalt“ ins Leben gerufen. Seit fünf Jahren werden so Chancen und Nutzen digitaler Technologien für kleine und mittlere Unternehmen aufgezeigt.

So wie beim diesjährigen Gewinner, der hier ganz aus der Nähe kommt, nämlich aus Balgstädt bei Freyburg. Es ist die Günter Schulz GmbH & Co. KG: ein Steinmetzbetrieb für den industriellen Feuerungsbau, der international aktiv und vor allem erfolgreich ist mit Onlineshop, durchgängig digitalisierten Bestell- und Produktionsprozessen und hoher Produktvariabilität.

Vor einer Woche haben wir das Unternehmen beim diesjährigen Digitalforum ausgezeichnet. Wir wollen den Wettbewerb natürlich auch in Zukunft fortführen und ich möchte Sie alle herzlich einladen, im nächsten Jahr auch mit Ihren Erfolgsgeschichten dabei zu sein.

Gestatten Sie mir zum Abschluss noch zwei weitere Bemerkungen in eigener Sache: Denn mir ist wichtig, auch ganz deutlich zu machen, dass die Unternehmer in der IHK trotz der widrigen politischen Rahmenbedingungen alles tun, was in ihrer Macht steht, um verantwortlich zu handeln und unserer Region eine Chance für die Zukunft zu geben. Und diese Chance liegt beim Nachwuchs. Beim Fachkräftenachwuchs einerseits und beim Unternehmernachwuchs andererseits.

Dies trägt auch Früchte, denn wir sind, was die Zahl der Ausbildungsverhältnisse anbelangt, nun wieder auf dem Vorkrisenniveau angelangt. Das zeigt, dass es uns wieder gelingen konnte, viele Jugendliche für diesen Weg zu begeistern.

Und das hängt natürlich auch maßgeblich am Engagement der vielen ehrenamtlich engagierten Unternehmer sowie deren Mitarbeiter. Allein im letzten Jahr nahmen rund 1.300 ehrenamtliche Prüferinnen und Prüfer über 12.000 Prüfungen ab.

Für beständige Leistungen dieses Ehrenamtes ehrt die Kammer jährlich ehrenamtliches Engagement. So konnte Herr Vizepräsident Jahnke im Rahmen einer Festveranstaltung im Merseburger Ständehaus bronzene, silberne und goldene Ehrennadeln für 10-, 20- und 30-jähriges Engagement an 116 Prüfende verleihen. Mein herzlicher Dank an Herrn Vizepräsident Jahnke für seinen ehrenamtlichen Einsatz!

Und Früchte tragen auch unsere Bemühungen um den unternehmerischen Nachwuchs. Die IHK hat jetzt ein neues Veranstaltungsformat auf den Weg gebracht, um die Verbindung zu neuen IHK-Mitgliedern weiter zu festigen. Der „IHK-UnternehmerTreff“ richtet sich an ehemalige Existenzgründer, die vor mindestens zwei Jahren gestartet sind, und soll dem regelmäßigen Informationsaustausch und Netzwerken dienen. Das ist, wenn Sie so wollen, die Anschlussrunde an die „IHK GründerTheke“ und natürlich an unseren regelmäßigen „Begrüßungsabend“.

Wie Sie wissen, begrüßen wir zu diesem Abend regelmäßig unsere ganz neuen Mitglieder. Anfang Juni fand der letzte statt. Über 50 Unternehmer sind unserer Einladung gefolgt und haben die Gelegenheit genutzt, die IHK kennenzulernen.

Und wer wäre besser geeignet, jungen Gründern den gelebten Unternehmergeist in der IHK zu vermitteln, als Herr Vizepräsident Schrodke?!

Ihnen, lieber Herr Schrodke, vielen Dank für den gelungenen Empfang unserer neuen Mitglieder beim diesjährigen Begrüßungsabend!

Meine Damen und Herren,

Sie sehen: Es war nie so wichtig wie heute, sich ehrenamtlich einzubringen. Und mit Blick auf die politischen Rahmenbedingungen war es auch nie so wichtig wie heute, sich in die politische Interessenvertretung der IHK einzubringen. Denn unsere Region steht vor gewaltigen Herausforderungen. Und Herausforderungen werden seit jeher von tatkräftigen Unternehmern angegangen, die ja den ganzen Tag nichts anderes machen, als Probleme zu lösen. Daher brauchen wir eine starke und aktive Vollversammlung.

Und daher abschließend noch mein Aufruf an Sie alle: Falls Sie es noch nicht getan haben, stellen Sie sich erneut für eine Kandidatur für die Vollversammlung auf. Die Kandidatenfrist läuft am kommenden Dienstag, 27. Juni 2023, 16:00 Uhr ab. Sie können aber gern auch gleich hier und heute Ihre Bewerbung ganz unkompliziert bei Frau Henke abgeben.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!